

Gemeinden suchen Platz und Geld

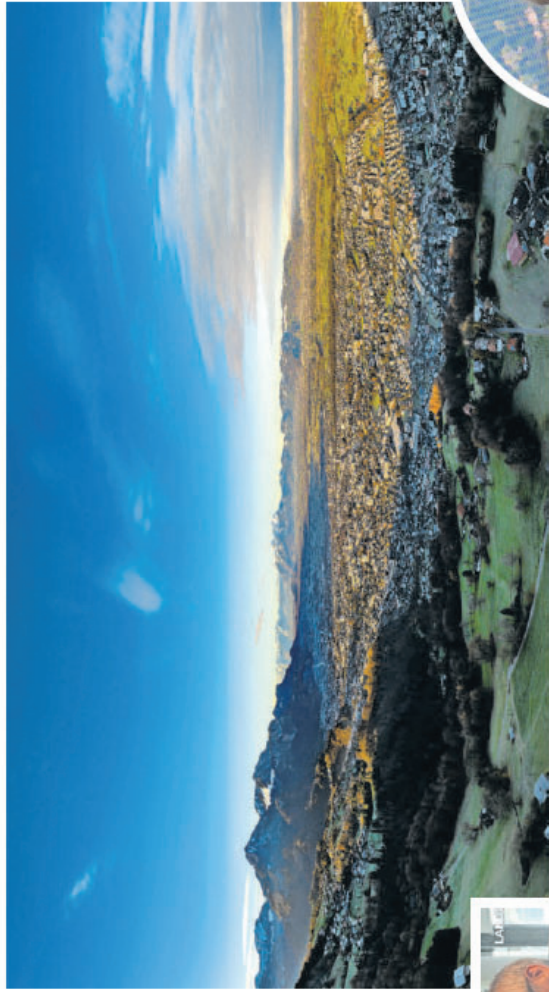
Einnahmen brechen weg, Ortskerne sterben, Grund wird rarer: Expertinnen und Experten skizzieren Lösungen.

SCHWARZACH Zwei große Themen werden die neuen Gemeindevertretungen auch in den kommenden Jahren herausfordern: das Geld und die Raumverteilung. Am Sonntag teilen im Zuge des Wahlstudios Expertinnen und Experten ihre Sichtweise, was in Vorarlberg notwendig ist, was nicht so gut läuft und was möglich ist.

Drei Bereiche sind laut Verkehrsplaner David Moosbrugger wesentlich bei den Gemeindekompetenzen: Temporeduktionen, die Organisation von Parkraum und die Sanierung der Straßen. „Die Starkregenereignisse nehmen zu, die Straße als versiegelte Fläche lässt das Wasser nicht versickern“, sagt er.

Daher arbeite er bei Rosniak und Partner auch an Konzepten, wie Straßen bei der Sanierung besser an den Klimawandel angepasst werden können.

Zum Thema Zentrumsbelebung sagt er: „Autos beleben keine Zentren, das machen Menschen.“ Die Menschen halten sich lieber in verkehrsberuhigten Zonen auf. Auch gemeindeübergreifende Konzepte werden wichtiger, gerade Radwege sollen nicht an der Gemeindegrenze enden: „Die Plan-B-Gemeinden sind österreichweit ein Vorbild, wie eine Kooperation aussehen kann. In kei- nenen anderen Regionen wird so viel mit dem Rad gefahren, der Erfolg gibt ihnen also recht.“ Den größten Handlungsbedarf, aber auch die größten Möglichkeiten sieht Chri-



Finanzen und Raumverteilung sind zwei große Themen für die Gemeinden.

VN-STIPLOVSEK

le. „Verkehr gehört auch dazu, muss aber richtig gelenkt und gedrosselt werden“, sagt sie.

Kommunalsteuer

Auch Josef Mathis kennt das Thema aus zwei Blickwinkeln: Er ist Raumplaner und war langjähriger Bürgermeister von Zwischenwasser. „Bürgermeister und Gemeindevorstände sind ja geradezu angehalten, für Einnahmen in Form der Kommunalsteuer zu sorgen. Das reizt dann schon dazu, Betriebsgebiete auszuweisen.“ Ein Hebel, wodurch die Gemeinden mehr Einnahmen bekommen könnten, wäre etwa die Grundsteuer, die seit Jahren nicht angepasst wurde.



Hier müsste man sich einmal trauen, etwas zu entscheiden, das letztlich allen etwas bringt, fordert er und ergänzt: „Denn auch die Ansprüche der Bürger werden immer größer, etwa was Kinderbetreuung betrifft. Hier beißt sich die Katze in den Schwanz.“ In Sachen Zentrumsbelebung müssten die Gemein- den mehr Möglichkeiten haben, sich aktiv in Bodenpolitik einzumischen, um auch Reservegrundstücke anzukau-

„Ortskernbelebung ist Handarbeit: Man muss sie interaktiv und vor- ausschauend betreiben.“

Gerda Schmetzer-Sutterlity
ÖVP-Landtagsabgeordnete

sind die unbeliebten Zentren. Aber nicht nur der Handel belebt die Zentren, betont sie: „Fakt ist, dass die Belebung Handarbeit ist: Man muss sie konsequent, interaktiv und vorausschauend betreiben.“ Es gehe nicht nur darum, einen Architekten zu engagieren oder um eine leere Hil-

nahmen werden überall weniger, berichtet sie. Zentral sei es nun, den Aufgabenkatalog vor- sichtig und transparent zu prüfen, was künftig überhaupt Aufgabe der Gemeinden sein kann. Ein weiteres Thema, das auf allen Ebenen immer wieder vorkommt, sind die unbeliebten Zentren. Aber nicht nur der Handel belebt die Zentren, betont sie: „Fakt ist, dass die Belebung Handarbeit ist: Man muss sie konsequent, interaktiv und vorausschauend betreiben.“ Es gehe nicht nur darum, einen Architekten zu engagieren oder um eine leere Hil-

Aufgaben prüfen

Gerda Schmetzer-Sutterlity ist Regional- und Standortentwicklerin, Vizebürgermeisterin von Sulz und Landtagsabgeordnete für die ÖVP. Sie kennt die Herausforderungen der Gemeinden also gut. Die Ein-

Wahlen
2025

sich stark im öffentlichen Raum ab.“ Dazu gehört auch, wie stark